
 VERTIEFUNGSEINHEIT

Das Geheimnis der Weihnacht

ZUR EINHEIT

Im Blickpunkt: Die Menschwerdung Gottes

- Liturgisches Handeln
- Vertiefungseinheit

ZUM HINTERGRUND

Diese Ergänzungseinheit ist für ältere Kinder geeignet und kann an jedem Sonntag vor oder nach Weihnachten erzählt werden, je nach den zeitlichen Möglichkeiten.

Dies ist eine Vertiefungseinheit. Sie sollte älteren Kindern vorbehalten bleiben. Die folgenden Punkte fassen die wichtigsten Gründe dafür zusammen; anschließend werden diese Gründe genauer erläutert und Hinweise zur Arbeit mit der Darbietung gegeben.

- *Inhaltlich:* Fünf der sieben Tafeln erzählen Teile der Geburtsgeschichte Jesu, die in den üblichen Krippenspielen und Weihnachtsüberlieferungen meist ausgelassen werden. Sie setzen voraus, dass die Kinder der Gruppe mit den traditionellen Teilen der Weihnachtsgeschichte gut vertraut sind und das, was sie heute hören und sehen, einbetten können in den Kontext der Weihnachtsgeschichte und des Godly Play-Curriculums.
- *Pädagogisch:* Ältere Kinder finden in diesen Teilen neue Herausforderungen, gerade wenn ihnen die üblichen Teile der Weihnachtsgeschichte schon sehr vertraut sind. Insbesondere die sechste Tafel („Kindermord von Bethlehem“) rückt jegliche Weihnachtsidylle auf grausame Weise in ein neues Licht – die meisten jüngeren Kinder würden davon überfordert, wenn nicht gar emotional verstört.
- *Ästhetisch:* Der Stil der Bilder widerspricht heutigen kindlichen Sehgewohnheiten so radikal, dass er bei jüngeren Kindern wohl eher Ratlosigkeit hinterlassen würde, als zur vertiefenden Begegnung mit Form und Inhalt einzuladen. Ältere Kinder hingegen können gerade dadurch herausgefordert und im Sinne ästhetischer Bildung zur schrittweisen Erkundung animiert werden.

Diese zusammenfassenden Punkte werden nun näher erläutert:

Was sollte man kunsthistorisch beachten?

Anders als bei den meisten anderen Bildmaterialien in Godly Play verwenden wir hier Bilder aus der Kunstgeschichte, und zwar befremdlich wirkende. Sie entstammen dem Freskenzyklus der so genannten Arena-Kapelle aus Padua.

Ihr Maler, Giotto (1267–1337), war schon von seinen Zeitgenossen als ein Neuerer der italienischen Malerei wahrgenommen worden. Im Laufe seiner Tätigkeit stieg Giotto zu einem Unternehmer großen Stils auf. In der Handels- und Kunstmetropole Florenz fand

seine Kunst besonderen Widerhall. Giotto gilt als Wegbereiter des neuzeitlichen Kunstverständnisses, das auf einer unmittelbaren Beobachtung von Wirklichkeit beruht (vgl. den Eselsführer in „Flucht“ oder die Hirten in „Geburt“). In mehreren Punkten ging er über das frühmittelalterliche Erbe byzantinischer Malerei hinaus: Er weitete die Bildbühne und setzte perspektivische Mittel wirkungsvoll zur Raumgestaltung ein. Der Bildraum wird von einem Punkt aus überschaubar und lässt eine im Mittelalter bis dahin unbekannte Einschätzung des Betrachters deutlich hervortreten. Sein Bild ist ein formal und inhaltlich in sich geschlossenes Werk, das seine Betrachter streng innerhalb der Szene hält (Felsrückwände statt Horizonte). Giotto erreicht eine starke emotionale Aussagekraft seiner Gestalten, indem er ihre jeweilige Eigenart auf sparsame Gestik, Lippen, Augen und Faltenwurf reduziert, und sie ansonsten fast wie modellierte Statuen malt. Man könnte seine ganze Bildkomposition als *dialogisch* bezeichnen, als Begegnungen von Blicken, dramatische Handlungen verdichtend.

Auf der Höhe seines Ruhmes malte Giotto für die Familie Scrovegni eine kleine Privatkapelle mit insgesamt 65 Fresken vollständig aus. Die Kapelle ist der „Madonna der Verkündigung“ geweiht; aus ihrem Leben heraus entfaltet Giotto das Leben Christi. Eine genau durchdachte Anordnung schließt die Fülle der Bilder zu einem klar gegliederten Organismus zusammen. Beispielsweise zeigt Giotto den „Kindermord“ über der „Geißelung Christ“. Ein kunstvoll dekoratives Rahmensystem erlaubt es, die Bilder nicht nur als fortlaufenden Erzählstrang, sondern auch einzeln wahrzunehmen. Nur deshalb können wir für unsere Ergänzungseinheit sieben Ausschnitte verwenden – weil jedes Bild eine innere Vision vom Abgebildeten zeigt, statt „nur“ als Teil einer übergeordneten Bilderzählung zu fungieren.

Welche *pädagogischen* Gründe legen es nahe, den Kindern Giottos Fresken als Einführung in das „Geheimnis der Weihnacht“ darzubieten?

- Die ästhetische Fremdheit setzt einen künstlerischen Kontrapunkt zur übervertrauten Idylle von Weihnachtsbildern. Die geheimnisvoll-fremde Malweise hilft, in das Geheimnis der Weihnacht hineinzufinden.
- Die Entwicklung hermeneutischen Denkens wird unterstützt, denn die Kinder können an Giotto entdecken, wie er eine allseits bekannte Geschichte im Deutehorizont *seiner* Zeit verstand, d.h. auch mit den zeitgenössischen Baustilen (vgl. Herodes-Palast und Kirchengebäude in „Kindermord“ oder in „Verkündigung“). Giottos Bilder geben also ein Beispiel für die Erschließung von Welt, in das biblische Quellen und zeitgenössische Interpretation – aus heutiger Sicht leicht unterscheidbar – eingeflossen sind. Wo fängt hier Realität an, wo endet sie?
- Giottos naturalistische und zugleich reduzierte Bildsprache führt dazu, dass vor dem lange verweilenden Blick die Figuren geradezu in Bewegung zu geraten scheinen.
- Der „Kindermord zu Bethlehem“ wird in den meisten Kinderbibeln oder Weihnachtsbildern ausgelassen. Giotto zeigt diese Szene mit unerhörter Dramatik. Sie ruft die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes mitten in die Beschaulichkeit von Weihnachten hinein und nimmt die politische Kompetenz von Kindern heute ganz ernst, denn sie werden tagtäglich indirekte oder direkte Zeugen davon, wie Kinder unter Machtmissbrauch von Herrschenden leiden.

Aus pädagogischer und kinderpsychologischer Sicht mag es bedenklich erscheinen, Kindern ein so grausames Geschehen im Bild anzubieten. Die Erzählerin sollte hier besonders aufmerksam sein für die Reaktionen aus der Gruppe – das könnte ein guter Grund sein, ein Ergründungsphase-Gespräch anzuschließen, obwohl es bei dieser Darbietung unter dem Aspekt des „Geheimnisses“ nicht vorgeschlagen wird. Allerdings ist zu bedenken, dass Kinder tagtäglich in ihrer Umwelt, in digitalen Spielen und nicht zuletzt in Märchenbüchern mit grausamen Tötungen konfrontiert sind. Die Einbeziehung dieser Dimension in die folgende Darbietung (und das Ergründungsgespräch) lässt sich deshalb auch als eine förderliche Gelegenheit ansehen, dass die Kinder solch grausame Tötungen in der ihnen eigenen Perspektive und Erfahrung thematisieren können.



Das Geheimnis der Weihnacht (Schlussbild, Sicht der Erzählerin)

Einige Hinweise zu den einzelnen Bildern:

- „Verkündigung an Maria“: Die linke und die rechte Hälfte unseres Bildes rahmen in der Kapelle die Choröffnung, sind also eigentlich mehrere Meter voneinander entfernt und kein „geschlossenes Bild“. Die von oben einfallenden Strahlen auf Maria deuten auf die unbefleckte Empfängnis. Marmorsäulen und Vorhänge zieren den Ort des Geheimnisses, der von purpurnem Glanz erfüllt ist.
- „Marias Besuch bei Elisabeth“: Mit schlichter Bildkomposition lenkt Giotto die Aufmerksamkeit auf eine gefühlsbetonte Begegnung.
- „Geburt“: Die Verbindung von Stall-Szene und Verkündigung an die Hirten im gleichen Bild folgt byzantinischem Brauch. Marias fürsorgliche Zuwendung zum Kind betont die Menschlichkeit des Geschehens. Josef wird ausruhend-unbeteiligt gezeigt, wie mit anderen Mitteln auch in der „Anbetung“.
- „Darstellung im Tempel“: Auch hier beeindruckt die jeweils besondere Teilnahme aller Figuren, ihre feine – bei Maria und dem Kind überdeutliche – Bewegungsdynamik. Die Architektur des Altars mit dem über Eck verdrehten Ciborium darüber dient Giotto als begleitende Überhöhung des Vorgangs. Der fehlende Heiligenschein bei der Prophetin Hanna deutet darauf hin, dass sie als Witwe einen niedrigeren sozialen Stand hatte und zu Giottos Zeiten in geringerem Maß kirchlich-offiziell (kanonisch) anerkannt war als der alte Simeon.

- „Anbetung der Weisen“: Tiere hatten in der mittelalterlichen Malerei oft Menschenaugen; auffallend, wie eines der Kamele auf Jesus schaut! Erstmals in der Ikonographie der Anbetung erscheinen bei Giotto Kamele als Hinweis auf die exotische Herkunft der drei Könige; Gelegenheiten zu empirischen Studien scheint er kaum gehabt zu haben. Die Könige vertreten unterschiedliche Generationen (vgl. die Hierarchie der Kronen). Gewand, Haare und Gesicht des Jüngsten wirken, aus heutiger Sicht, weiblich, entsprechen aber durchaus anderen Männerdarstellungen Giottos.
- „Kindermord zu Bethlehem“: Nirgends sonst im Laufe der Erzählung findet sich eine solche Häufung von Raum, Mensch, Diagonalen und interpretierter Geschichte. Stoß, Drehung und Streckung dominieren die äußerlich erregteste Szene des ganzen Zyklus. Herodes über den Soldaten, deren Führer links außen den Kampf zwischen Pflicht und jähem Entsetzen verkörpert. Gegenüber, unter der Kirche, die Frauen, deren Klageschreie zugleich diagonal zu Herodes emporsteigen. Giotto schont die Betrachter nicht, vermeidet aber blutige Einzelheiten und konzentriert so auf die menschlichen Konflikte.
- „Flucht nach Ägypten“: Pulsierende auf- und abwärts führende Linien deuten den langen Weg an und gruppieren die Beteiligten, mit deutlicher links-rechts-Dynamik. Der felsige Hintergrund (wie auch in „Geburt“) gestaltet die Unbedingtheit und Notwendigkeit des Geschehens. Wie in vielen anderen Fresken Giottos, sorgt auch hier die Beleuchtung des Vordergrunds bei gleichzeitiger Abschattung des Hintergrunds für einen reliefartigen, „münz-ähnlichen“ Raumeindruck.

ZUM MATERIAL

- *Ort*: Weihnachts-Regal, mittleres Fach
- *Materialien*: Goldfarbene hölzerne Schachtel, ähnlich den Gleichnisschachteln, darin auf Sperrholz geleimte Bilder von folgenden Motiven aus dem Fresken-Zyklus von Giotto: „Verkündigung an Maria“, „Marias Besuch bei Elisabeth“, „Geburt“, „Darstellung im Tempel“, „Anbetung der Weisen“, „Kindermord zu Bethlehem“ und „Flucht nach Ägypten“; Titel-Schilder zu jedem Bild und Text-Schilder mit den jeweils zugehörigen Bibeltexten, ebenfalls auf Sperrholz geleimt.
- *Unterlage*: weißer Filz oder Stoff

Die Materialien für diese Darbietung befinden sich im mittleren Fach des Weihnachtsregals, das links vom Fokus-Regal steht.

Das Material befindet sich in einer goldenen hölzernen Schachtel. Auf deren Deckel ist ein Bild der Madonna mit Kind geleimt, auf dem Schachtelboden ein Bild von Christus als Weltenrichter (beides von Giotto, aus der Arena-Kapelle von Padua). In die Schachtel legen Sie die sieben Sperrholztafeln, mit der oben genannten Bildauswahl. Kleben Sie Punkte auf die Rückseite jeder Tafel als Hilfe für die richtige Reihenfolge: einen Punkt für die „Verkündigung an Maria“ usw. bis zu sieben Punkten auf der Rückseite von „Flucht nach Ägypten“.

Auf gesonderten, kleineren Text-Schildern sind die Namen jedes Bildes. Auf einem dritten Satz Schilder, ebenfalls kleiner als die Bild-Tafeln, sind die entsprechenden Bibeltexte: Lukas 1,35 (Verkündigung an Maria); Lukas 1,46-49 (Marias Besuch bei Elisabeth); Lukas 2,6+7 (Geburt); Lukas 2,29-32 (Darstellung im Tempel); Matthäus 2,1+2 (10+11) (Anbetung der Weisen); Matthäus 2,16-18 (Kindermord zu Bethlehem) und Matthäus 2,13+14 (Flucht nach Ägypten).

Wenn Ihnen die Bilder Giottos nicht zugänglich sind oder zu fremd erscheinen, können Sie die Geschichte auch nach anderen Büchern darbieten, wie z. B. Kees de Kort (Jesus ist geboren, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1997) oder Jane Ray (Die Weihnachtsgeschichte, Herder-Verlag, Freiburg ⁸1999) oder Hans-Ruedi Weber (Immanuel, Evangelische Hauptbibelgesellschaft zu Berlin und Altenburg ²1988) oder Pilar Paris, Joseph M. Lozano, Gerhard Begrich und Maria Rius Camps (Jesus, Maria und Josef, Buchverlag Junge Welt 1996). Eventuell können diese oder andere Bilderbücher auch nach der Darbietung, an Stelle des Ergründungsgesprächs, zur Beschäftigung bereitgehalten werden (s. u. „Mit der Geschichte spielen“). Sie können auch vergrößerte Fotografien verwenden, falls Sie an anderen Orten, z. B. in Ihrem Kirchengebäude, hochwertige Darstellungen dieser sieben Stationen finden. In all diesen Fällen müsste allerdings der Text der Einheit entsprechend angepasst werden.

BESONDERHEITEN

Es könnte schwierig sein, Zeit für diese Darbietung zu finden. Manche Erzählerinnen wählen den Advent. Nach römisch-katholischem Kalendarium passt diese Einheit auch zum Sonntag vor dem 1. Advent (Christkönigsfest). Andere erzählen sie erst *nach* Weihnachten. Überhaupt sollten Sie diese Einheit je nach konfessionellen und regionalen Traditionen anpassen. Das betrifft auch die gottesdienstbezogenen Verweise im Erzählvorschlag.

Während Sie die Geschichte erzählen, halten und drehen Sie die Bildkarten so, dass jedes Kind sie sehen kann. Meist ist es nicht ratsam, die Bilder in Kreis herumzugeben. Manche Kinder brauchen sehr lange und dominieren damit den Kreis und Ihre Aufmerksamkeit, während es anderen schwer fällt, auf jedes Bild zu warten. Zeigen Sie die Bilder stattdessen selbst und legen Sie sie der Reihe nach auf der Unterlage vor Ihnen ab, wenn sie mit dem jeweiligen Erzählabschnitt fertig sind.

Mit der Geschichte spielen: Die vorgeschlagenen Materialien bieten mehrere Möglichkeiten zum Erschließen christlicher Sprache und Sprachsymbole. Diese Möglichkeiten nehmen die klassische Montessori-Praxis auf und können auch bei anderen Einheiten verwendet werden:

- Wenn die Kinder damit arbeiten, individuell oder in Gruppen, können sie versuchen, die Geschichte zu erzählen, indem sie die Bilder auf der Unterlage ausbreiten. Wenn die Geschichte zu Ende ist, drehen die Kinder die Tafeln um und erkennen die richtige Reihenfolge an der Zahl der Punkte. Sie entdecken damit, wie wichtig die Reihenfolge in Geschichten ist.
- Die Kinder können den Bildern Schilder zuordnen.
- Die Kinder können in den angebotenen Bilder- oder Begleitbüchern lesen. Nachdem die Kinder die Geschichte mithilfe der Bilder des Buchs gelesen haben, entdecken sie dieselben Stationen in anderen Büchern und ordnen sie dem jeweiligen Bild zu.
- Die biblischen Texte dieser Einheit werden in der Kirche oft gelesen oder gesungen, wenn die Menschwerdung Gottes gefeiert wird. Daran können die Kinder anknüpfen. Wenden Sie die oben skizzierten Prinzipien an, um die Kinder dabei zu unterstützen.
- Zu dieser Darbietung wird kein Ergründungsgespräch vorgeschlagen. Dennoch könnte sich dies nahelegen. Sollten Sie eines führen wollen, können Sie die klassischen vier Fragen der Glaubensgeschichten (vgl. Bd. 2, S. 75) oder Fragen nach Art der Liturgischen Handlungen verwenden (vgl. etwa die zum Kirchenjahreskreis, Bd. 2, S. 38 f.)

Gehen Sie zum Regal, um die goldene Schachtel zu holen. Bringen Sie sie mit und stellen Sie sie in die Mitte des Kreises.

Passt gut auf, wo ich diese Geschichte herhole, damit ihr sie immer wieder findet.

Ziehen Sie die Schachtel neben sich. Heben Sie die Schachtel ein wenig hoch, so das die Kinder das Bild auf dem Deckel sehen können.

Dies hier ist wie ein Gleichnis, aber es ist ein größeres Gleichnis als die anderen. Es ist ein Geheimnis. Es ist das geheimnisvollste Gleichnis von allen. Es erzählt eine wunderbare Unmöglichkeit: wie Gott ein Mensch wurde, wie Gott in einem Baby zur Welt kam.

Einige Teile der Weihnachtsgeschichte werden nicht sehr oft erzählt, aber sie müssen doch alle erzählt werden. Es gibt sogar ein Stück darin, das sehr traurig ist. Die Bilder, die ich Euch zur Geschichte zeige, wurden schon vor sehr langer Zeit gemalt. Sie mögen uns heute eigenartig vorkommen. Aber, dass Gott ein Mensch wurde, ist das nicht auch eigenartig?

Entfernen Sie vorsichtig den Deckel. Breiten Sie die weiße Unterlage aus. Entnehmen Sie das erste Bild: Die „Verkündigung an Maria“.

Schau. Siehst Du, was der Mutter Maria hier widerfährt? Das ist die Verkündigung des Engels an Maria. Der Engel Gabriel verkündet Maria, dass Gott sie auserwählt hat, die Mutter Jesu zu sein.

Seht ihr Maria? Den Engel? Sie haben dieselben Farben, aber der Engel hat Flügel.

Maria war erschrocken, aber glücklich. Sie fühlte sich richtig überwältigt. Maria war gesegnet.

Legen Sie die Verkündigungs-Karte rechts vor sich. Lassen Sie genügend Platz für die anderen sechs Karten auf der weißen Unterlage. Zeigen Sie die Karte „Marias Besuch bei Elisabeth“.

Maria hatte das Glück, eine ältere Freundin zu haben, der sie alles erzählen konnte. Das war Elisabeth, ihre Cousine. Also ging Maria los, um ihre Cousine zu besuchen. Elisabeth war viel älter als Maria. Sie hätte ihre Mutter sein können. Aber trotz ihres Alters war auch Elisabeth schwanger. Und als Maria zu Elisabeth kam und sie begrüßte, geschah etwas Seltsames.

Elisabeth fühlte, wie sich das Baby in ihrem Bauch bewegte, als es Marias Stimme hörte. Elisabeth sagte zu Maria etwas wie „Gepriesen bist du unter den Frauen, und gepriesen ist das Baby, das du zur Welt bringen wirst. Als du sprachst, hüpfte das Baby in meinem Bauch. Etwas Wunderbares wird mit deinem und mit meinem Baby geschehen.“

Als Elisabeth das sagte, fing Maria an, ein Lied zu singen. Später nannten die Leute dieses Lied „Magnificat“. Es beginnt mit den Worten: „Meine Seele erhebe den Herrn.“* Magnificat heißt soviel wie „jemanden groß machen“, „hoch heben“.

Zeigen Sie auf die Heiligenscheine bei Elisabeth und Maria.

Seht euch diese Heiligenscheine an. Das sind goldene Kränze wie Lichtstrahlen am Kopf von manchen Leuten. Das sind die Heiligen. Der Künstler hat zum Malen echtes Gold benutzt. Er hat es ganz, ganz dünn geklopft und es dann in die Farbe und den Putz hinein gepresst, um diese Heiligenscheine golden zu färben. Auf diesem Bild haben nur Elisabeth und Maria Heiligenscheine.

Seht ihr wie jung Maria ist und wie alt Elisabeth aussieht? Der Künstler will uns daran erinnern, dass Elisabeth eigentlich zu alt war, um ein Kind zu bekommen, und dass sie alt genug war, um eine wirklich weise und gute Freundin für Maria zu sein.

Legen Sie die Karte „Marias Besuch bei Elisabeth“ links neben die „Verkündigung an Maria“, von Ihnen aus gesehen, und erzählen Sie die Geschichte von Elisabeth und Zacharias zu Ende. Je nach Situation in der Gruppe können Sie den kleingedruckten Teil überspringen, da er viel erzählt, aber keine eigene Bildtafel hat.

Wartet mal. Lasst mich die Geschichte zu Ende erzählen. Hier gibt es ein Stück, das die Leute oft überspringen. Bei diesen Bildern hier ist es auch nicht dabei. Dieses Stück handelt von dem anderen Kind, das da geboren wurde.

Elisabeths Ehemann hieß Zacharias. Er war Priester. Als er mit dem Tempeldienst an die Reihe kam, ging er hinein, um den Weihrauch anzuzünden und zu beten.

Plötzlich, als Zacharias am Altar stand, sah er auf seiner rechten Seite ein blendend helles Licht. „Fürchte dich nicht“, sagte der Engel. Engel sind Botschafter Gottes, und Zacharias erschrak. Aber der Engel sagte: „Fürchte dich nicht. Ich bringe dir eine gute Nachricht. Du und deine Frau, ihr werdet ein Kind bekommen.“

„Aber dafür sind wir doch zu alt!“, sagte Zacharias – und das war für eine Weile das letzte, was er sagen konnte. Der Engel nahm ihm die Sprache weg. Man soll mit einem Engel eben nicht streiten. Dann sagte der Engel Zacharias, wie das Kind heißen sollte und verschwand. Und tatsächlich: Elisabeth wurde schwanger.

Maria blieb drei Monate bei Elisabeth. Dann ging sie zurück nach Nazareth. Elisabeth bekam ihr Kind. Freunde kamen,

* Im Evangelischen Gesangbuch unter Nr. 308, 309, 310, in den Regionalteilen an unterschiedlichen Stellen, z. B. Ausgabe Thüringen/Bayern Nr. 799 (Rubrik: Psalmen, Allgemeine Reihe), Ausgabe Sachsen Nr. 785.6 (Rubrik: Gottesdienst, Abendgebet); im römisch-katholischen Gotteslob unter Nr. 127 und Nr. 689 (deutsch) und 690 (lateinisch) (Rubrik: Stundengebet, Sonntagsvesper).

um ihr zu helfen. Als das Baby geboren war, wollten sie alle, dass es Zacharias heißen sollte, wie sein Vater.

Aber Zacharias schüttelte den Kopf und schrieb auf eine Tafel: „Nein, der Name der Kindes ist Johannes.“ Also wurde das Kind Johannes genannt, und von dem Moment an fand Zacharias seine Sprache wieder. Da lobte er Gott und dankte ihm. Dieses Gebet wurde später „Benedictus“ genannt, denn das heißt „Danksagung“. Es war ein Loblied. Das Lied von Zacharias begann mit den Worten: „Gelobt sei der Herr, der Gott Israels!“^{*} Zacharias war so glücklich!

Nehmen Sie die dritte Karte zur Hand: „Die Geburt Jesu“. Zeigen Sie sie, während Sie reden.

Dann kam Marias Kind zur Welt. Schaut, wie Maria da liegt. Sie betrachtet ihr Kind und ist glücklich. Josef dagegen sieht ziemlich müde aus. Das Baby ist in Stoffstreifen eingewickelt. Das sind die Windeln, die ihr aus der Geschichte kennt.

Schaut euch all die Engel an. Der Maler hat sie lustig gemalt, sie fliegen überall herum und singen „Ehre sei dem Höchsten“. Vielleicht hast du dieses Lied schon mal in der Kirche gehört. Es geht so: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“

Legen Sie die Karte „Die Geburt Jesu“ links neben die ersten beiden Karten. Nehmen Sie die vierte Karte aus der Schachtel: „Die Darstellung Jesu im Tempel“.

Das ist das nächste Stück der Geschichte, das oft nicht erzählt wird. Es heißt „Die Darstellung Jesu im Tempel“. Nach einiger Zeit brachten Maria und Josef ihr neugeborenes Kind in den Tempel nach Jerusalem, um Gott dafür zu danken. Das war damals so üblich, wenn eine Frau ihr erstes Kind zur Welt gebracht hatte.

Als nun Maria und Josef ihr Baby in den Tempel brachten, trat ein alter Mann hinzu. Er hieß Simeon. Simeon schaute das Baby an, nahm es in den Arm und sagte: „Nun kann ich in Frieden sterben“. Was hat er da gesagt? Als Simeon noch jünger war, hatte Gott zu ihm gesagt, dass er nicht sterben würde, bevor er nicht den Heiligen gesehen hätte. Ein Heiliger würde kommen, um alles zu verändern. An diesem Tag wusste Simeon, dass Jesus der war, auf den er so lange gewartet hatte.

^{*} Im römisch-katholischen Gotteslob findet sich der „Lobgesang des Zacharias“ unter Nr. 89,2; im Evangelischen Gesangbuch in den Regionalteilen an unterschiedlichen Stellen, z. B. Ausgabe Thüringen/Bayern Nr. 798 (Rubrik: Psalmen, Allgemeine Reihe), Ausgabe Sachsen Nr. 783.6 (Rubrik: Gottesdienst, Morgengebet).

Als der alte Simeon das Kind in seinen Armen hielt, sagte er ein Gebet, das in der Kirche bis heute bekannt ist. Manchmal wird es im Gottesdienst gesungen: „Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen“.* Fahren – das heißt hier: sterben.

Simeon hält das Baby. Maria streckt ihm die Arme entgegen. Josef bringt zwei kleine Tauben als Geschenk mit in den Tempel. Das war damals so üblich.

Dann kam noch eine alte Frau hinzu, die hieß Hanna und betrachtete das Baby. Auch sie erkannte gleich die Heiligkeit dieses Kindes. Sie dankte Gott und erzählte allen im Tempel, was geschehen war.

Hier ist die alte Hanna. Sie war gern im Tempel, sooft sie konnte. Der Maler hat ihr keinen Heiligenschein gemalt. Vielleicht hielt er sie für nicht so wichtig? Schaut euch ihren Umhang an. Zuerst sieht er braun und alt aus, aber wenn ihr näher hinseht, dann scheint es ganz aus Gold zu sein.

Legen Sie die Karte „Die Darstellung Jesu im Tempel“ links neben die ersten drei Karten. Nehmen Sie die fünfte Karte aus der Schachtel: „Die Anbetung der Weisen“.

Schließlich kamen die drei Könige, die Magier, die Weisen an. Sie kamen zu spät. Jedes Jahr kommen sie zu spät! Sie beten das Kind an. Sie stehen einfach da und staunen über das Baby und freuen sich an ihm. Sie haben auch Geschenke mitgebracht.

Vielleicht entdecken Sie mit den Kindern, dass Giotto die drei Könige in unterschiedlichen Lebensaltern gemalt hat?

Seht hier den Stern! Das ist der sonderbare Stern, dem sie die ganze Zeit gefolgt waren.

Vielleicht entdecken Sie mit den Kindern die menschlichen Augen des Kamels und seine Blickrichtung auf das Kind?

Es sieht so aus, als habe der Maler nicht viel über Kamele gewusst. Er wusste, dass sie lange Hälse haben, einen Buckel und lange Beine. Aber schaut euch mal ihre Gesichter an. Da sehen sie eher wie Esel aus. Schaut euch ihre langen Ohren ab! Aber das macht nichts. Wir wissen trotzdem, was er versucht hat zu malen.

* Im Evangelischen Gesangbuch Nr. 222 („Im Frieden Dein“, Rubrik Abendmahl), Nr. 519 („Mit Fried und Freud“, Rubrik Sterben und ewiges Leben), in den Regionalteilen an unterschiedlichen Orten, z. B. Sachsen: Nr. 786.10 („Nunc dimittis“, Rubrik Nachtgebet: Komplet); Thüringen/Bayern: Nr. 800 (Psalmen: Allgemeine Reihe). Im römisch-katholischen Gotteslob findet sich der „Lobgesang des Simeon“ unter Nr. 90, 2 (Rubrik: Begräbnisfeier) und 700, 3 (Rubrik: Stundengebet, Komplet).

Legen Sie die Karte „Die Anbetung der Weisen“ links neben die ersten vier Karten. Nehmen Sie die sechste Karte aus der Schachtel: „Der Kindermord zu Bethlehem“, aber drehen Sie diese Karte noch nicht zu den Kindern. Diese Karte braucht eine Einführung, weil sie ein schreckliches Ereignis darstellt.

Jetzt kommt ein drittes Stück der Geschichte, das auch oft nicht miterzählt wird. Es ist auch kein Wunder, dass die Leute diesen Teil nicht gern erzählen. Er ist einfach zu traurig. Er heißt: „Der Kindermord zu Bethlehem.“

Die drei Könige folgten dem Stern in das Land, wo Jesus geboren wurde. Unterwegs besuchten sie Herodes, den König in Jerusalem. Sie erzählten ihm, dass sie einen neugeborenen König suchten. Da wurde König Herodes hellhörig. Er wollte nicht, dass dieser neugeborene König heranwuchs. Herodes wollte der einzige König im Land sein und bleiben.

Listig sagte er zu den Weisen: „Kommt wieder und erzählt mir, wo ihr diesen König gefunden habt. Ich möchte auch hingehen und ihn anbeten.“ Aber Herodes sagte nicht die Wahrheit. Eigentlich wollte er den kleinen neuen König umbringen.

Aber die drei Könige, die Weisen, verrieten Herodes nichts. Sie gingen auf einem anderen Weg zurück nach Hause. Sie waren wirklich weise.

Herodes merkte das natürlich. Er hatte nichts vergessen. Er beauftragte seine Gelehrten, in den Heiligen Schriften nachzulesen, wo dieser König wohl geboren werden könnte. Die Gelehrten sagten ihm, dass das in Bethlehem sein müsste. Herodes schickte seine Soldaten dorthin mit einem schrecklichen Auftrag. Sie töteten jeden Jungen, den sie finden konnten, der zwei Jahre oder jünger war.

Drehen Sie nun die Karte um und zeigen Sie sie den Kindern.

Sprechen Sie gegebenenfalls mit den Kindern darüber, dass Kinder durch alle Zeiten immer wieder unschuldige Opfer machtgeriger Erwachsener und grausamer Politik geworden sind – bis heute als Opfer im Krieg, als Kindersoldaten, als Geiseln von Terroristen usw.

Es war schrecklich. Die Mütter und Väter waren unendlich traurig. Ihr könnt sehen, dass viele Kinder getötet wurden. Die Soldaten nahmen sie den Müttern weg. Auf diesem Bild sieht niemand glücklich aus, nicht einmal Herodes.

Folgen Sie mit dem Finger den Augenlinien der Mütter.

Schaut auf die Augen der Mütter. Der Maler hat versucht, sie sehr, sehr traurig aussehen zu lassen. Seht ihr, wie lang sie sind, besonders schmal, wie Schlitze?

Legen Sie die Karte „Der Kindermord zu Bethlehem“ links neben die ersten fünf Karten. Nehmen Sie die siebente Karte aus der Schachtel: „Die Flucht nach Ägypten“.

Hier wäre die Geschichte beinahe zu Ende gewesen, nicht wahr? Sie ging aber anders weiter. Das Baby Jesus starb nicht in Bethlehem.

Ein Engel war Josef im Traum erschienen, bevor die Soldaten kamen. Der Engel sagte Josef, dass er seine kleine Familie rasch in ein anderes Land bringen sollte. So flohen sie weit weg bis nach Ägypten. Maria und das Baby ritten auf dem Esel, und Josef ging voran.

Erst ein paar Jahre später, nachdem Herodes gestorben war, wagten sie es zurückzukehren nach Nazareth, in ihre Heimatstadt.

Legen Sie die Karte „Die Flucht nach Ägypten“ links neben die ersten sechs Karten. Lehnen Sie sich zurück und betrachten Sie die ganze Reihe.

Jetzt lassen wir noch mal die ganze Geschichte auf uns wirken.

Zeigen Sie den Kindern die verschiedenen Möglichkeiten, die Bilder, Schilder, Bibeltexte und gegebenenfalls weitere Bilderbücher zu benutzen (siehe oben, „Besonderheiten“, S. 72 f.)

Wenn dieses Zwischenspiel mit Schildern, Bibeltexten, Bildern und Büchern beendet ist, lehnen Sie sich noch mal zurück und betrachten Sie die ganze Reihe.

Zeigen Sie den Kindern dann das Bild auf dem Deckel der Schachtel und dann das Bild auf dem Innenboden.

Hier seht ihr die Mutter Maria. Josef war wie ein Vater, aber das Kind Jesus war von Gott.

Hier seht ihr Christus, den Lehrer der ganzen Welt.

Benennen Sie alles, wenn Sie die Materialien zurück in die Schachtel legen. Nehmen Sie sich dafür Zeit. Wenn Sie den Deckel geschlossen haben, bringen Sie die Schachtel zurück auf das Regal, wo Sie sie hergeholt hatten. Helfen Sie dann den Kindern, sich für eine Beschäftigung zu entscheiden.

Ich frage mich, womit ihr euch heute beschäftigen werdet. Ihr könnt etwas mit dieser Geschichte tun, oder mit einer anderen Geschichte, die ihr kennt. Vielleicht möchtet ihr auch etwas ganz anderes machen. Es gibt so viele Möglichkeiten, aus denen ihr wählen könnt. Nur ihr wisst, was für euch richtig ist.